

**GENERALPROBE ALS HAUSKONZERT  
FÜR 2 KLAVIERE**

**IM HAUSE  
SERFLING & MIEHE**

13593 BERLIN-SPANDAU, FAHREMUNDSTR. 22 A

**FREITAG, 8. MÄRZ 2019, 17 UHR**

MIT

**Stephan Hilsberg und Martin Miehe**

**HAUSKONZERT IM HAUSE SERFLING & MIEHE  
FAHREMUNDSTR. 22 A, 13539 BERLIN-SPANDAU**

**KAMMERKONZERT FÜR 2 KLAVIERE**

**8. MÄRZ 2019, 17 UHR**

**Farcis Poulenc (1899-1963)**

**SONATE FÜR 2 KLAVIERE FP 156 (1953)**

1. Prologue
2. Allegro molto
3. Andante lirico
4. Épilogue

**Max Reger (1873–1916)**

**VARIATIONEN UND FUGE ÜBER EIN THEMA VON MOZART FÜR  
ORCHESTER OP. 132 A  
FÜR 2 KLAVIERE ÜBERTRAGEN VOM KOMPONISTEN (1914)**

1. **Thema** (Andante grazioso),  
**Variationen I-VIII**
2. L'istesso tempo
3. Poco agitato
4. Con moto
5. Vivace
6. Quasi Presto
7. Sostenuto (quasi Adagietto)
8. Andante grazioso
9. Moderato
- 10. Fuge** (Allegretto grazioso)

**Francis Poulenc** (\* 7.1.1899, Paris; † 30.1.1963, ebenda) war ein wichtiger Mittler zwischen den Klangwelten der Spätromantik und der melodischen Moderne. Wichtig wurde seine Freundschaft zu Kollegen wie Erik Satie und Jean Cocteau, mit Verschleierungen des Impressionismus wandte. Die abstrakte denen zusammen er sich in der Groupe der Six gegen die akustischen Moderne aber blieb für ihn ebenso



eine Spielerei wie die Gefühlswallungen der Debussy- und Ravel-Schule. Francis Poulenc sah sich in der Tradition des Neo-Klassizismus, der sich wiederum unter anderem auf Konzertformen des 18. Jahrhunderts berief. Typisch für seine Kompositionen war dabei die Beibehaltung des melodischen Elements in Zeiten zunehmender Abstraktion.

Seine **Sonate für zwei Klaviere** zu erleben kommt einem Abenteuer gleich. Wie auf einer Reise begegnen wir vielen verschiedenen Landschaften, gegensätzlichen Stimmungen, erfahren Bewegung, Hektik, Taumel, tauchen ein in Ruhe, nehmen Teil an großartigen Visionen. Die Musik reicht von überschäumender Lebensfreude, frechem Witz, pffigen Melodien, Mozart-Erinnerungen bis hin zu asketischer Schönheit, melancholisch-entrückter Weltentsagung, glühender Ekstase und der Erfahrung tiefer Gläubigkeit.

Der dritte Satz ist der Kern des ganzen Werkes. Hier spricht Poulenc Wesentliches und Tiefes aus. Aus ihm heraus entwickelt er die anderen Sätze. Poulenc hat die Form der Sonate seinen Bedürfnissen angepasst und modernisiert. Zwar ist das Werk, der Tradition folgend, viersätzig, aber sonst arbeitet Poulenc nicht mit den überlieferten Formbauteilen. So ist der erste Satz kein Sonatenhauptsatz, sondern eine A-B-A-Form. Dieses Muster findet sich auch im zweiten und im vierten Satz. Poulenc verarbeitet die Themen nicht gestaltet keine Übergänge oder Entwicklungen sondern stellt die Melodien in scharfem Kontrast nebeneinander. Mit einer Art Leitmotivtechnik verbindet er alle Sätze miteinander. Die ganz eigene Harmonik bringt dissonante Schärfe, Polytonalität, Formeln und Floskeln aus Vaudeville- und Chansonsliteratur, Nonenakkorde und C-Dur-Dreiklänge von berauscher Schönheit. Indem Poulenc Dissonanz und Wohlklang unvermittelt gegeneinander stellt, steigert er ihre Wirkung und erzeugt eine unerhörte Klangintensivierung.

**Max Reger** (1873–1916), geboren in Brand in der Oberpfalz, wächst in der nahe gelegenen Stadt Weiden auf und erhält schon früh musikalische Unterweisung. Nach Studien bei dem berühmten Musiktheoretiker Hugo Riemann erleidet Reger in Folge seiner Militärdienstzeit und beruflicher Rückschläge einen nervlichen und physischen Zusammenbruch und kehrt 1898 ins Elternhaus zurück. Dort steigert sich



Regers Produktivität enorm, bis er 1901 seine Familie überreden kann, nach München zu übersiedeln, wo er mehr musikalische Anregungen erhofft als in der Oberpfalz. 1902 heiratet Reger, selbst Katholik, Elsa von Bercken, eine geschiedene Protestantin, was seine Exkommunikation zur Folge hat.

Während eines Konzertaufenthalts in Karlsruhe empfängt Reger 1907 seine Berufung zum Universitätsmusikdirektor und Professor am Königlichen Konservatorium in Leipzig; Konzert- und Kompositionstätigkeit behält er bei. Während er schon 1908 die Stellung als Universitätsmusikdirektors wieder aufgibt, übernimmt er 1911 stattdessen den Posten des Hofkapellmeisters in Meiningen, den er bis Anfang 1914 innehat. Andauernde Berühmtheit erlangte Reger vor allem durch seine Orgelwerke, obwohl er auch in den Bereichen der Kammermusik, der Lieder, der Chor- und der Orchesterkomposition Bedeutendes geleistet hat.

Reger hatte größten Respekt für Mozart ("Das größte musikalische Wunder, das die Erde gesehen, war Mozart!") und behandelte dementsprechend dessen Thema mit größter Sorgfalt. Er griff weitgehend auf die klassische Variationstechnik zurück, indem er das Thema auch im vielstimmigen Satz stets erkennbar durchleuchten lässt. Das Thema wird von den einzelnen Stimmen erst getrennt, später in zarter Steigerung gemeinsam vorgetragen. Die erste Variation bringt eine genaue Wiederholung des Themas, von reizvollen Figurationen umspielt. In der zweiten Variation wird das Tempo etwas gesteigert und kräftiger um in der 3. Variation lebhaft in Moll zu erklingen. Die vierte und fünfte Variation tragen lebhaften Scherzo-Charakter. In ihnen ist das Thema nur mehr sehr schwer erkennbar. Die 6. Variation hingegen lässt die Melodie wieder ruhig fließend und vereinfacht erscheinen, in der 7. Variation tritt es wieder in Originalgestalt auf. Das Thema wird nun hauptsächlich in den tieferen Lagen vorgetragen; die Oberstimme übernimmt die Schlusswendung.

Mit der 7. Variation und der Wiederkehr des Themas ist der Variationskreis eigentlich beendet. Die nun folgende letzte Variation und die Schlussfuge tragen völlig freie Form und lösen sich somit von der bisher sehr streng eingehaltenen Variationsform. Die 8. Variation (Moderato) ist der großartige Schlussstein der Variationen, der von wuchtig bis zart und sensibel sämtliche Charaktere des Regerschen Kompositionskunst aufblitzen lässt. Größer kann der Gegensatz zur im zarten pianissimo beginnenden Fuge gar nicht sein. Die verschiedenen Stimmen setzen hintereinander ein, darauf erscheint ein lyrisches Thema, doch das Fugenthema setzt sich durch, steigert sich und erklingt als Krönung im fortissimo erstrahlenden Mozart-Thema.

**Martin Miede (1948)** und verbindet die Leidenschaft Stilepochen. Sie Jahren neben ihrer gemeinsam.



**Stephan Hilsberg (1956).** Beide zur Klaviermusik (fast) aller konzertieren seit den 80er-Berufstätigkeit regelmäßig